

UNIVERSITÄTS
BIBLIOTHEK
GRAZ

Tagblatt Marburger Zeitung

Bezugspreise:
In Marburg abgeholt monatlich 1.80, vierteljährig 5.40
mit der Post täglich zugestellt monatlich 2.20, „ „ „ 6.60
Einzelnummer 10 Heller, Sonntagsnummer 14 Heller.
Ramenlose und unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Beiträge nicht zurückgegeben.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei:
Marburg a. D., Edmund Schmidgasse 4. Fernsprecher Nr. 21.
Vertriebsstellen: in Graz, Klagenfurt, Pettau, Cilli, Leoben, Radkersburg, Mured, Widdon, Pragerhof, W. Feilich, Rann a. S., Roh.-Sauerbrunn, W.-Graz, Spielfeld, Straß, Ehrenhausen, Unter-Drauburg, Bleiburg, Wölkermarkt, Böttichach, Friedau, Luttenberg, Deutsch-Bandsberg, Eibiswald, Stainz, Schönstein, Wöllan, Raasdorf, Grotts, Triest.

Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, H. Gaiser u. A. Blaser. In Graz: Bei Josef Kienreich, Sackgasse. In Klagenfurt: Bei Sava's Nachf. Tschauer. In Wien: Bei Ed. Braun, I., Stroblgasse 2, M. Dukes Nachf., I., Wallzeile 16, Gaafenstein u. Bogler, I., Schulerstraße Nr. 11, Rub. Rosse, I., Seilerstätte 2, Heinrich Schalef, I., Wallzeile 11, J. Rafael, I., Graben 28, Bod und Herzfeld, I., Adlergasse 6.

Nr. 173

Marburg, Donnerstag den 2. August 1917

57. Jahrg.

Die größte Schlacht der Welt in Flandern

Kaiser Wilhelms Geleitworte ins vierte Kriegsjahr.

Marburg, 1. August.

Ernst und voller Entschlossenheit, wie Fichtes unvergängliche Reden an die deutsche Nation, klingt der Anruf, den Kaiser Wilhelm am Beginne des vierten Jahres dieses Krieges an sein Volk im Deutschen Reich gerichtet hat. Das Lied von der Pfingstschär des Friedens, die der Feind uns nicht gönnt, aber auch der starke metallene Ton, der ausströmt von einem Volk in Waffen, das um sein Leben und um die Zukunft seiner Kinder kämpft, verkündet der Kaiser seinem Volke und wenn er darauf verweisen kann, daß die Feinde unseren Friedensangeboten nur mit Hohn begegnet haben, so kann er ergänzend auch den alle Herzen alarmierenden Ruf ausstoßen, der heute so gut wie er vor drei Jahren galt: „Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus!“ Erste Kaiserworte sind es, mit denen Wilhelm II. die Schuldigen an jeder Verlängerung des Krieges brandmarkt, dessen Leiden einst auf ihnen schwerer lasten werden als auf uns und vor aller Welt legt Deutschlands Kaiser aufs neue davon Zeugnis ab, daß nicht wir es sind, die für den Schatten eines hohlen Ehrgeizes kämpfen, die Pläne der Eroberung und der Knechtung im Herzen tragen, sondern daß unsere Waffen nur gerechter Verteidigung dienen und wie froher Stolz auf die Kraft der Nation tönt der starke Kaiserglaube aus den Worten heraus, daß dieser unser Kampf zu einem guten Ende geführt werden wird. Wo sprach bei unseren Feinden ein einziger verantwortlicher Staatsmann so, wie es aus den Erklärungen der beiden Kaiser und ihrer verantwortlichen Minister klingt? Ob in England, Frankreich oder Italien, überall ertönt aus allen ihren Reden nur der wilde Haß, das Verlangen, die Mittelmächte zu erwürgen und zu vernichten, und der große Länderraub, die dauernde Verelendung unserer Länder ist ihr einziges, heißersehntes Ziel. Rußland hat dies nach anders klingenden Worten durch die Offensive Kerenskis gezeigt und in Flandern bricht das englische Heer nach den Wochen des Grauens einer unerhörten Artillerieschlacht mit wilder Jubelstimmung gegen die deutschen Linien vor; Balfour hat, als das vierte Kriegsjahr begann, darauf verwiesen, wie man Oesterreich durch Zerstückelung behandeln soll und zynisch, wie kein anderer vor ihm, rief er im Unterhause aus: „Die Zeit ist nicht darnach angetan, daß ein Minister des Aeußeren sich mit Friedensverhandlungen beschäftigen kann!“ Wie leuchtet warm neben diesem zynischen Bekenntnis des englischen Staatssekretärs, der noch immer zu wenig Gräber sieht, der Anruf des deutschen Kaisers in die Lande; die Zeugnisse für den Krieg und für den Frieden sind zwischen uns und unsern Feinden von einander entfernt wie des Himmels Weiten! Wir alle wissen nach solchen Zeugnissen, welcher Boden die Wurzeln des Krieges nährt und die Frage der Schuld an der Dauer des Krieges liegt offener als je vor unseren Augen!

Der Kaiser und die Stajerc-Partei.

Wien, 31. Juli. Wie gestern berichtet wurde, hat der „Stajerc“ und die um ihn gescharte Partei slowenischer und deutscher Oesterreicher von ihrer am 29. Juli stattgehabten, von über 1000 Personen aus allen Gemeinden des Bezirkes Pettau besuchten Versammlung ein ungemein warm empfundenes Huldigungstelegramm an Se. Majestät beschlossen und abgesandt. Hierauf ging heute an den Vorsitzenden der Versammlung folgender a. h. Dank ab:
Se. k. u. k. Apostolische Majestät danken herzlich für die von Euer Hochwohlgeboren zur a. h. Kenntnis gebrachte loyale und patriotische Kundgebung von Angehörigen aller Gemeinden des Bezirkes Pettau besuchten Versammlung. Allerhöchst dieselbe haben von dem warmen Bekenntnis zu dem echten österreichischen Geiste, wie er sich in den ruhmvollen Taten der Landeskinder an der Front und in der Standhaftigkeit der Dahingeblichenen verkörpert, sowie von dem überzeugten Eintreten des harmonischen Zusammenwirkens der österreichischen Völker zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes mit Befriedigung Kenntnis zu nehmen geruht.
Auf a. h. Befehl: Ritter v. Polzer.

Marburg, 1. August.
Die Antwort des Kaisers auf die Kundgebung der Stajerc-Partei wird nicht nur diese erkennen, sie bildet zugleich ein wichtiges politisches Dokument für uns im serbischen Unterlande, wie für den ganzen Süden von Oesterreich, ein Dokument, dessen Bedeutung wir uns nicht entgehen lassen dürfen. In der öffentlichen Pettau-Versammlung der slowenischen Stajerc-Partei, die ihre Anhänger nicht nur in den slowenischen Gebieten Untersteiers, sondern auch in jenen von Kärnten befißt, wurde laut und feierlich Protest erhoben gegen die Pläne der Koroscheß, Verbovtschel und Genossen, welche die Steiermark zerreißen und im Vereine mit ihren krainischen Parteigenossen ein südslavisches Staatsgebilde errichten wollen, in welchem jener irredente Geist die Herrschaft ausüben soll, der schon vor dem Kriege im Lande der serbischen Königsmörder, durch deren Regierung und Narodna Obrana, die kräftigste Unterstützung fand. Von Spielfeld bis Triest, bis an die Adria hinab, soll das Deutschtum ausgelöscht werden, und der ganze Süden der Monarchie, eines der Fundamente der Großmachtstellung Oesterreichs, soll losgelöst werden aus dem organischen Zusammenhange mit der Donaumonarchie. Dagegen hat die slowenische Stajerc-Partei in ihrer Tagung zu Pettau feierlich und mit aller Empfindungsgewalt Einspruch erhoben, Einspruch auch gegen den Mißbrauch des slowenischen Namens durch

Abgeordnete, die ihre Mandate nur dem genugsam bekannten mißbräuchlichen Drucke von Kanzel und Reichstuhl verdanken und aus der flammenden Entrüstung gegen die kaum verhüllten Ziele jener Parlamentarier wurde die Mißtrauenskundgebung gegen sie, aber auch das Huldigungstelegramm an den Kaiser geboren, in welchem der Treue zu Kaiser und Reich und die Verurteilung der Arbeit, Pläne und Ziele der Koroscheß und Genossen, die Verurteilung der Zerreißung Oesterreichs und der Steiermark rückhaltlos zum Ausdruck kamen. Und da setzte der Dank des Kaisers ein, den der Draht uns heute übermittelt. Nicht nur, daß der Kaiser für die loyale Kundgebung der Stajerc-Partei dankt; das Schwergewicht des Dankes liegt auf dem „warmen Bekenntnis zu dem echt österreichischen Geiste“, den die Stajerc-Partei in ihrer Kundgebung auf ihre Fahne schrieb, und auf dem „Zusammenwirken zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes“, auf dem Programme der Stajerc-Partei, das von den Koroscheß und Genossen bekämpft wird mit verbissenem Groll. Das Vaterland soll gemeinsam bleiben, sagt Kaiser Karl in seinem Danke an die Stajerc-Partei; klarer und deutlicher konnte das Kaiserwort wohl nimmer sein und es wird dort gehört werden müssen, wo die Geister der Verneinung, der Zerreißung von Oesterreich und der grünen Steiermark heimlich und offen ihr verderbliches Handwerk treiben!

Kaiser Wilhelm an das deutsche Volk.

W. Berlin, 1. August. (Wolff-Büro). Kaiser Wilhelm hat folgenden Anruf erlassen:
An das deutsche Volk! Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schwachten. Ueber allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen! Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das

schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kräfte und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten begegneten sie mit Hohn. So erfahren sie wieder, wie Deutschland zu schlagen und zu schlagen weiß. Sie verleumben überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen. So stehen wir unerschütterlich sieghaft und furchtlos am Ausgange dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihm entgegen. In drei Jahren ge-

Wichtigen Vordringens wurde das deutsche Volk fest gegen alles, was Feindesmacht erzwingen kann. Wollen die Feinde die Beiden des Krieges verlängern, dann werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt hierfür durch unermüdbare Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und die Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten eines hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages.

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm F. R.

Englisches Kriegsschiff torpediert.

London, 31. Juli. (Reuter.) Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Ariadne“ ist torpediert worden und gesunken. Alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet, außer 38 Mann, die infolge der Explosion getötet wurden. (Es dürfte sich um die gestern vom Wolff-Büro gemeldete Torpedierung eines großen 11.150 Tonnen-Kreuzers durch ein deutsches U-Boot handeln. D. Schriftl.)

Kriegsbilanz der Luftkämpfe.

Berlin, 30. Juli. (Wolff-Büro.) Vom 1. August 1914 bis heute wurden abgeschossen rund 2298 feindliche und 683 deutsche Flugzeuge, 186 feindliche Fesselballons und 3 Lenkluftschiffe. Nimmt man die Kosten der Flugzeuge mit 75.000 Mark, den eines Fesselballons mit 18.000 Mark, eines Lenkluftschiffes mit ungefähr 1/4 Millionen Mark, so beträgt der Wert der im Kriege abgeschossenen Flugzeuge, Fesselballons und Luftschiffe 175,830.000 Mark.

Frankreich.

Die Volksstimmung in Frankreich. Reichsdeutsche Blätter veröffentlichen Auszüge aus Briefen von Angehörigen der in Deutschland internierten französischen Kriegsgefangenen. In einem Briefe aus Orleans heißt es u. a.: Beim Lesen Deines Briefes wundere ich mich nicht mehr, daß die Soldaten den Krieg satt haben. Jetzt schreiben wir in diesem Jahr schon wieder Mitte Juni, und was haben wir gewonnen? Gewonnen hat nur der Tod. Die Soldaten selbst müßten sich auflehnen. Das Zivil ist zu dämlich dazu. — Ein Angehöriger des F. R. 356 (73) schreibt unter dem 28. Juni 1917: „Das Schlimmste ist, daß man noch kein Ende absieht. Wenn nur diese Wunde, die an der Verlängerung des Krieges schuld ist,

15 Tage im Graben sein müßte, so würde sie gerne aufhören.“ — In einem anderen Briefe heißt es: Neudon, 7. Juni 1917. Es soll entsetzlich gewesen sein. In St. Etienne gingen Ananiten mit der Waffe gegen die Menge vor. Es ist wirklich traurig, dies mit ansehen zu müssen. Jetzt haben wir hier nichts mehr zu essen, alles ist riesig teuer. — Das sieht anders aus als die abgedroschenen Kriegssprüche der französischen Regierungsmänner und ihrer Presse!

Innerpolitisches.

Das ist ein großer Unterschied! Wie wir bereits mitteilten, wurde letzten Sonntag von der Stajerc-Partei-Versammlung in Pettau eine Entschliebung gefaßt, in der es u. a. hieß, daß die patriotische Stajerc-Partei keine neue slowenische Staatenbildung will. Man findet wir im „Grazer Volksblatt“ einen Versammlungsbericht des Korv.-Büro, in welchem jene Stelle wie folgt lautet: „Die patriotische slowenische Partei wünscht keine neue süd-slawische Staatenbildung.“ Diese Fassung ist unrichtig und ihr wichtiger politischer Unterschied springt in die Augen. Die letztere Fassung spricht ganz allgemein von der „slowenischen Partei“, während es sich tatsächlich um die patriotische Stajerc-Partei handelt. Die Koroschek, Verbovschel und Genossen denken aber bekanntlich ganz anders! Ob der Fehler ein absichtlicher oder ein zufälliger ist, muß dahingestellt bleiben.

Ein definitives Kabinett Dr. Seidler? Ministerpräsident Dr. v. Seidler erschien Dienstag nachmittag im Parlament und teilte den Führern der Parteien mit, daß er mit der Bildung eines definitiven Kabinetts betraut sei. Nähere Angaben über die Pläne der Zusammenlegung des Kabinetts liegen noch nicht vor. Freiherr v. Bed, der in der letzten Zeit für die Kabinettsbildung in Betracht gezogen war, hat, wie ein Wiener Blatt berichtet, bereits am 26. Juli abgelehnt. Es wird von zwölf Parlamentariern gesprochen, die ins Kabinett eintreten sollen. Das würde einen netten „Mitschet“ ergeben! Der Vorstand des deutschen Nationalverbandes hat sich bereits entschlossen, aus seinen Reihen Minister in das definitive Kabinett zu entsenden. Das ist ja Hauptsache!

Kurze Nachrichten.

Die Lehrerdienstpragmatik. Wien, 1. August. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht die Lehrerdienstpragmatik.

Sachalin an Amerika abgetreten. Der Schweizer allgemeine Pressebericht meldet aus Petersburg, Rußland habe den Rest der Insel Sachalin an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Die Anabenleichen im Güterwagen. Bei der Durchsichtung einer Reihe von Güterwagen auf dem Kanauerbahnhof Kummelsburg in Berlin wurden die Leichen zweier Anaben im Schrank eines Wagens gefunden. Die toten Anaben dürften etwa 10 Jahre alt sein. Die Kinder haben vermutlich Verstedt gespielt und dann die gefallene Klapptür nicht wieder öffnen können und sind wahrscheinlich erstickt.

Ein Begräbnis mit Hindernissen. Als in Niepruschewo in der Provinz Posen der stattliche Trauerzug eines Begräbnisses an die offene Gruft kam, flogen plötzlich Bienen in großen Mengen fast schwarmartig herbei und griffen die Leidtragenden an. Viele wurden gestochen, die anderen flüchteten und der Propst mußte die Zeremonie abbrechen.

Eine Prophezeiung Churchills für 1918. In seiner Rede in Dundee sagte Munitionsminister Churchill: „Nächstes Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Tanks und Flugzeuge in noch nie dagesewenen Mengen haben.“

Volkswirtschaft.

Sammelt Brenneffeln! Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark hat die geschäftliche Durchführung der Sammlung wildwachsender Brenneffeln übernommen. An alle Schulleitungen, Erntekommissäre und Fiskalen der Landwirtschaftsgesellschaft ergeht die Aufforderung, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Die Brenneffeln werden bei trockenem Wetter am Stengelgrunde abgeknippt (nicht abgerauft), die Hände mit Handschuhen oder Lappen geschützt. Die Stengel werden entblättert und in freien Räumen getrocknet und in Garben von 5 bis 10 Kilo gebunden und bis zur Abendung an die Sammelstellen trocken aufbewahrt. Für 100 Kilo getrocknete Brenneffeln (entblättert oder nicht entblättert) werden 14 K., für die getrockneten Blätter allein 16 K. bezahlt.

Unsere Ernährungsfragen.

Ausgabe von Mehl für Kinder und Kranke. Nachdem die Daueranweisungen auf diese Mehlsorten mit Ende Juli abgelaufen sind, werden in der nächsten Woche im Gemeinbewirtschaftsamte am Rathausplatz neue Anweisungen auf Haferlinder Nährmehl und Krankmehl ausgegeben. Die Ausgabe beginnt Montag, den 6. August. Um ein Gedränge zu vermeiden, sind die neuen Anweisungen an denselben Tagen zu beheben, an welchen die alten Anweisungen laut eingesehtem Datum ausgestellt worden sind. Die Familieneinkaufskarte ist vorzuweisen. Die Mehlausgabe für Kinder und Kranke erfolgt künftig wöchentlich, und zwar erhalten Kinder für die Woche ein halbes Kilogramm Hafermehl, Kranke je nach Wahl und Vorrat wöchentlich ein halbes Kilogramm Bad- oder Kochmehl, Weizengrieß, Haferreis, Hafermehl oder Maisgrieß.

Aus eigener Kraft.

Volks-Roman von Otto Elster.

43 (Unberechtigter Nachdruck verboten.) „Ja, ja, mein lieber Junge — und wir wollen glücklich zusammen sein und an die häßlichen Stunden und Tage nicht mehr denken.“

„Das wird schwer halten, Mutter. Aber glücklich wollen wir doch sein, liebe, alte Mutter — denn das Leben ist schön — und die Freiheit — und die Arbeit. — Ich will arbeiten, Mutter — ob du sollst sehen, wie ich arbeiten werde! In der Einsamkeit bin ich auch nicht müßig gewesen, und du sollst sehen, Mütterchen, daß dein Sohn etwas kann — der Fabrikarbeiter und armselige Schlossergeselle.“

„Ich weiß, ich weiß, Hermann.“

Sie bogen in eine Seitenstraße ein. Die Ecke derselben bildete ein großes Gasthaus, dessen Spiegelscheiben hell erleuchtet waren. Aus dem Innern schallte lustige Musik heraus.

Ein Jagdwagen, mit zwei kräftigen Pferden bespannt, hielt vor der Türe. Ein Kutscher im blauen Kittel saß schläfrig auf dem Bod.

Die Türe des Restaurants öffnete sich. Lachen, Musik, Gläserklirren tönte heraus.

Ein Mann trat mit schwankeadem Schritt an den Wagen heran. Es war Karl Schrottmann.

„Spann nur aus, Fritzel!“ rief er dem Kutscher zu. „Wir fahren noch lange nicht heim. Kannst

dann auch hereinkommen und ein Glas mittrinken.“ Damit taumelte er wieder in die Wirtschaft zurück. Hermann zog seine Mutter rasch weiter. „Arme Johanna“, murmelte er mit einem schmerzlichen Lächeln.

Dreizehntes Kapitel.

Die Verlobung.

In dem großen Hause des Ortsvorstehers Schrottmann wurde Verlobung gefeiert. Der alte Schrottmann ließ es sich was kosten, und das ganze Dorf war eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Auf der großen Diele, die mit Girlanden und bunten Lampen ausgeschmückt war, tanzte das junge Volk nach den Klängen der Dorfmusikanten, die auf einer erhöhten Tribüne saßen und in den Zwischenpausen der Tänze eifrig dem guten Bier des Ortsvorstehers zusprachen.

Vor der großen, weitgeöffneten Türe und auf dem Hof drängte sich die noch nicht tanzfähige Jugend, trieb allerlei Marrenspoffen unter Lachen und Lärmen, und raunte sich auch wohl um die Äpfel und Kuchen, die hier von der Magd Schrottmanns ausgeteilt wurden. Auch allerlei Volk, das nicht zu der „Gesellschaft“ gehörte, trieb sich hier herum, der Feldhüter Fritze Ruckel, der Korbflechter Christoph Fleitze und vor allem der Buckel-Hannes, der Sohn des verstorbenen Abdeckers Hannes Krischle, der durch seine Spässe oftmals das laute Gelächter der Umstehenden hervorrief. Der Buckel-Hannes war

heute insbesondere guter Laune, so daß ihn der Korbflechter Christoph Fleitze grinsend fragte, ob er vielleicht das große Los gewonnen habe. Buckel-Hannes zwinkerte listig mit seinen schlauen Fuchsaugen und meinte: „Was nicht ist, kann noch werden.“

Während in der gewöhnlichen, großen Wohnstube, links von der Diele, die geringeren Bauern mit ihren Frauen an einer langen Tafel saßen, die mit Genüssen aller Art schwer belastet war, hatten die „Honorationen“ des Dorfes in der guten Stube, rechts der Diele, Platz genommen. Hier war die Tafel mit feinem, weißen Sinnen gedeckt, und die ganze reiche Pracht an Gläsern, Porzellan, ja selbst silbernen Krügen und Kannen, welche das alte Bauernhaus aufzuweisen hatte, glänzte und glitzerte auf dem Tisch. Die Stube selbst war prächtig mit Girlanden und Ketten aus buntem Papier heraufgeschmückt. Um die Stühle des Brautpaares schlang sich eine Girlande und mächtige Blumensträuße schmückten die Tafel.

An dem Ehrenplatz saß der Pfarrer, eine ehrwürdige Greisengestalt in weißen Haaren, der mit milbem Lächeln auf die fröhliche Tafelrunde blickte, zuweilen aber auch gedankenvoll auf die Braut schaute, die still und blaß an der Seite ihres fröhlich lärmenden Bräutigam saß.

Rechts neben dem Pfarrer saß die Brautmutter, Frau Maria Nebdermeier, und es berührte eigenartig, wie die kleine, verkümmerte Frau würdevollem Stolz zu zeigen sich bemühte. (Fortf. f.)

Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht. Selbstverständlich erlischt der Anspruch der mit Vorzugsmehl Beteiligten auf sonstiges Speisemehl, da bei den heutigen schwierigen Ernährungsverhältnissen ein Doppelbezug unstatthaft ist. Aus diesem Grunde wird die Ausstellung jeder Anweisung auf Kinder- und Krankenmehl in der Familieneinkaufskarte ersichtlich gemacht und der Speisemehlbezug für diese Personen eingestellt. Zur leichteren Kontrolle ist der gleichzeitige Bezug des Kinder- und Krankenmehls mit dem der Familie sonst gebührenden Speisemehl vorgeschrieben. Kinder haben bis zum vollendeten 2. Jahre Anspruch auf den bevorzugten Mehlbezug, wenn sie älter sind, nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. An Kranke werden Mehlantweisungen nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses ausgefolgt. Ältere Zeugnisse gelten nur in solchen Fällen, wo daraus die Schwere und Langwierigkeit der Krankheit ersichtlich ist. In sonstigen Fällen muß das Zeugnis neu-befügt werden, und die Ausgabestelle hat jederzeit das Recht, in zweifelhaften Fällen eine Begutachtung durch den städtischen Amtsarzt zu verlangen.

Marburger Kaufleute, welche von der Stadtgemeinde Fett zum Wiederverkauf beziehen wollen, mögen dies unter Beibringung eines gültigen Fettbezugscheines beim Kaufmann Herrn Ignaz Tischler melden.

Verordnung über die Versendung von Obst. Nach einer Verordnung des Amtes für Volksernährung dürfen Sendungen von Obst im frischen Zustande in Gewichtsmengen von mehr als 50 Kilogramm von Eisenbahnen und Dampfschiff-fahrtsunternehmen nur nach Ausfolgung einer Transportbescheinigung übernommen werden, welche von Gemüse- und Obstversorgungsstellen oder deren Landesstellen zu beziehen sind.

Brud ohne Brot. Am letzten Dienstag waren es schon acht Tage, daß Brud a. d. Mur wegen Mehlmangels ohne Brot ist. In Tschechien kennt man solche Sorgen nicht, die überläßt man nur deutschen Städten. Wie lange werden sich die Obersteiger diesen Skandal gefallen lassen, der ledig-lich ein Verwaltungsstandal ist?

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Auszeichnungen im Marburger Frei-willigen-Schützenbau. Unmittelbar nach den letzten großen Erfolgen der Marburger Freiwilligen Schützen an der italienischen Front belohnte der Kaiser persönlich den Baonstkommandanten Hauptmann M. Blad, der unterdessen außer-tourlich zum Major befördert wurde, mit dem Kronenorden 3. Kl., Fähnrich Mejovschek mit der Goldenen und mehrere Unteroffiziere mit der großen und kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille. Einige Wochen später wurden an 40 große, 80 kleine Silberne und über 300 Bronzene Tapfer-keitsmedaillen an die Mannschaft verliehen und alle an den Kämpfen beteiligt gewesene Offiziere zur Auszeichnung eingegeben.

Kriegsauszeichnung eines Marburgers. Feldwebel Karl Lehmann, welcher seit Kriegs-beginn im Eisenbahnregiment, derzeit als Fahrt-dienstleister in den Waldkarpathen dient, wurde

mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Herrn Karl Lehmann, Süb-bahnbeamten i. P. in Marburg.

Vom Marburger Justizdienst. Der Leiter des Justizministeriums hat zu Bezirksrichtern an ihrem Dienorte ernannt: Die Richter Dr. Gott-fried Mathiaschik und Dr. Franz Pichler in Marburg.

Vom Strafanstaltsdienste. In die 10. Rangklasse wurde befördert der Strafanstaltslehrer Anton Hohnjec der Männerstrafanstalt in Mar-burg. Unter Belassung auf seinem bisherigen Dienst-posten wurde zum Strafanstaltsdirektor ernannt der Strafanstaltsverwalter August Bothe der Männerstrafanstalt in Capodistria, der vor einigen Jahren an der Marburger Strafanstalt wirkte.

Die Brotkartenausgabe bleibt Freitag den 3. August wegen der am nächsten Tage statt-findenden Ausgabe geschlossen.

Der Brotsprengel Nr. 17 wird mit 5. August aufgelassen; die diesem Sprengel bisher zugewiesenen Parteien werden mit genanntem Tage dem Sprengel Nr. 7 zugewiesen.

Die Abendmusik. Wir wurden um Auf-nahme einer Beschwerde darüber ersucht, daß sich Schreiber von namenlosen Briefen auch über gute Musik, die vor 10 Uhr abends ausgeübt wird, aufhalten. Musik, so heißt es in der Zuschrift, erleichtert die drückendsten Stimmungen. Sollte man in der Jetztzeit auch schon diese Erleichterung entbehren? Es sind sorglose Menschen, die schon vor 10 Uhr abends die Nachtruhe zu pflegen ver-mögen. (Wir veröffentlichten diesen Beschwerde-auszug, weil wir kürzlich einer Klage über Belästigung durch minderwertige, sich immer wiederholende und die Nachtruhe störende Musik Raum gaben.)

Die 50-Kronen-Noten mit dem Datum vom 2. Jänner 1902 werden einberufen und ein-gezogen; sie werden bis 31. Juli 1919 noch bei der Oesterr.-ungar. Bank zur Zahlung oder Ver-wechslung angenommen.

Beschlagnahme von Rohgummi und Gummiabfällen. Am 1. d. wurde eine Ministerial-verordnung verlaublich, derzufolge jedermann, der Rohgummi, Gutta-percha, Balata, Gummimischungen, Lösungen und Regenerate in einer Menge von insgesamt mehr als ein Kilogramm, ferner Gummi-abfälle in einer Menge von mehr als 10 Kilogramm in Gewahrsam hat, diese bis längstens 15. August bei der Kantichul-Zentrale A. G. in Wien anzu-melden hat.

Das Befahren der Gehwege. Da es in letzterer Zeit sehr häufig vorkam, daß Gehwege mit Karren befahren und auch von Radfahren be-nützt wurden, wird, wie uns der Stadtrat mitzu-teilen erludt, das diesbezügliche Verbot nun streng gehandhabt werden; Damiherhandelnde haben strenge Strafen zu gewärtigen.

Von einer Giftschlange beim Beeren-suchen getötet. Vor einigen Tagen ging die Frau eines Eisenbahners auf den Oswaldiberg bei Ra-genfurt Beeren suchen und kehrte am Abend nicht heim. Die Kinder machten sich anderen Tags auf die Suche und fanden die Mutter tot im Walde

liegen. Der Körper war ganz blau und am Halse und an der Hand fanden sich Spuren von Mitter-bissen. Dieser Vorfall sei eine Warnung für Beeren-sucher, sich vor Giftschlangen in Acht zu nehmen und jene Stellen, an denen man Beeren ablaubt, vorerst mit einem Stock abzuklopfen. Infolge der großen Hitze im heurigen Sommer sind die Reptilien zahlreich vorhanden. Besonders sind es die von der Sonne stark beschienenen Stellen, wo Himbeeren reifen, an denen sich Schlangen mit Vorliebe aufhalten.

Mord an einem Kenschler. In Mau-erbach wurde am 25. Juli nachts der Kenschler Anton Kobale, der seine Kenschle ganz allein be-wohnt hatte, durch einen Bajonettschiff in die linke Halsseite ermordet und beraubt. Dem Mörder fielen 600 K. Bargeld, ein Gewehr, 5 Kilogramm Weizenmehl, 20 Kilogramm Verhackt und etwas Schweinefleisch als Beute in die Hände. Der Er-mordete wurde am 26. Juli gegen 8 Uhr früh von der dortigen Winzerin Aloisia Koban in einer neben dem Vorhause befindlichen sogenannten Kumpellammer erstochen aufgefunden. Als der Tat bringend verdächtig wurde über telegraphisches Ersuchen des Gendarmeriepostens Windisch-Feistritz der im Jahre 1882 in Korble, Bezirk Gonobitz, geborene Hilfsarbeiter Gregor Faktor, der beim 87. Infanterie-Regiment in Gili als Landsturm-mann diente und am 21. Juli beurlaubt wurde, am 30. Juli von der Marburger Sicherheitswache im hiesigen Stadtpark aufgegriffen und dem Kreis-gerichte eingeliefert. Der Verhaftete, bei dem man einen Barbetrag von nur 1 K. 80 H. vorfand, leugnet, die Tat verübt zu haben.

Abänderung der Mieterschutzverordnung. Zulässige Mietzinssteigerung auf Grund von Erhöhung des Hypothekenzinsfußes. Eine Ministerialverordnung, die morgen im Reichs-gesetzblatt erscheinen wird, nimmt Änderungen an der Mieterschutzverordnung vor, die am 28. Jänner 1917 in Kraft getreten ist und den Schutz der Mieter gegen unberechtigte Mietzinssteigerungen bezweckt. Nach den alten Bestimmungen durften Zins-steigerungen infolge Erhöhung des Hypothekenzins-fußes nur dann vorgenommen werden, wenn diese nach dem 28. Jänner erfolgt sind. Jetzt dürfen sie auch für solche erfolgen, die zwischen Kriegsbeginn und dem vorgenannten Tag den Hausherren auf-erlegt wurden. Bezüglich der Mobilisierten bestimmt die Abänderung, daß für ihre Angehörigen als all-gemeine Regel gilt, daß, wenn die anderen Voraus-setzungen vorliegen, der Mietzins nicht gesteigert werden dürfe, wenn durch eine solche Steigerung ihr Unterhalt gefährdet erscheint.

Neuerliche Musterung der Geburtsjahr-gänge 1899, 1898 und 1897. Alle in den ange-führten Jahren geborenen Landsturmpflichtigen haben sich zwischen dem 6. und 11. August 1917 im Ge-meindeamte (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden, wo ihnen das Landsturmlegitimationsblatt ausgefolgt wird. Die Musterung selbst erfolgt in der Zeit vom 3. bis 22. September. Ort, Tag und Stunde werden besonders bekanntgegeben. Diese Musterung erstreckt sich auch auf die bosnisch-her-zegovinischen Landesangehörigen. — Alles Nähere befragen die Kundmachungen.

Der soziale Spiegel.

Es ist eigentümlich: Die Menschen empfinden die Notwendigkeit des Schutzes der Tiere, aber sie scheinen das Gefühl für Menschenschutz ganz verloren zu haben. Wie würden sie sich entrüsten, wenn sie ein edles Rennpferd vor einem Ziegelwagen gespannt sähen. Täglich schauen sie aber untätig zu, wie unser edelstes Gut, die Frauen am Lastwagen der Männerarbeit ziehen müssen.

Frauenarbeit — Frauennot. Irgendwo sah ich einmal ein Bild, auf dem eine Frau unter dem Gewicht der ihr aufgebürdeten Last zusammen-gebrochen zu sehen war. Ich kann mich nicht mehr erinnern, welches Gefühl damals in mir stärker war: Die Scham oder der Zorn. Ich weiß nur, daß sich mir die Gefahren vor meine Augen drängten, die der Menschheit drohen, wenn es zur Regel werden sollte, daß Frauen Männerarbeit leisten müssen.

Das war lange, lange vor dem Kriege gewesen. Fast möchte ich sagen: in der „alten, guten Zeit“. Damals glaubte ich fest, es würde um den Frauenschutz besser werden. Staat und Gesellschaft müßten ja zum Mörder an sich selbst

werden, wollten sie die Frauen sozial noch tiefer sinken lassen.

Was ich damals noch mit Sinken bezeichnete, ist nun im Kriege zum kurzartigen Fallen geworden. Die Frauen wurden mitten in den Männerkrieg hineingezogen. Sie sind zum Kampf-objekt geworden. Die Munitionsfabriken, Kanzleien, Eisenbahnen, Gasthäuser, Straßenbahnen, Fuhr-werkereten, die Landwirtschaft, sie und die anderen Betriebe werden nur durch Frauenarbeit aufrecht gehalten!

Die Frauen müssen Männerarbeit leisten! Aber nicht genug an dem. Denn nicht nur die direkte Kriegsarbeit ist ihnen aufgelastet worden: Die Sorgen um das tägliche Brot, das Anstellen, das Einkauf, die Kleidung, das Kochen, das Heizen und vieles andere, oft fast übermenschlich zu Ertragende stellt an die Frauenkraft die in ihren Folgen fast fürchterlichen Anforderungen.

Die Frauen als Kampfobjekt! Konnte der Krieg etwas Grauenhasterees hervorbringen?

Man spricht immer nur vom männermordenden Krieg! Ich fürchte, daß dieser Krieg auch zum Bürger der Frauen wurde.

Frauenpflichten! Klingt das Wort in seiner alten Bedeutung nicht sehr romantisch? Welch

schöne, herrliche Aufgaben verstand man einstens darunter. Pflichten der Frau als Hausfrau, als Mutter, die Frau als Trägerin des Familien-gedankens. Ich sehe sie vor meinem geistigen Auge in ihrem Reiche still und treu, sorgsam und betreuend. Ich verträumte mich in den schönsten Bildern bis die kalte Wirklichkeit in ihrer grausamsten Form in meine Träume hinein-gellte:

Aus Trauer um den gefallenen Sohn. Gestern wurde in ihrer Küche eine Privatbeamten-gattin erhängt aufgefunden. Trauer um den gefallenen Sohn ist Grund der Tat.

Schwerer Unfall. Eine Munitionsarbeiterin wurde vom Triebriemen erfasst und schwer verletzt.

Schwächeanfall. Beim Anstellen stürzte eine Frau aus Schwäche zusammen.

Wegen Betrug zu zwei Monaten verur-teilt. Eine Frau wurde zu zwei Monaten schweren Kerker verurteilt, weil sie sich aus Not den täglichen Unterhaltsbeitrag in der Höhe von 87 Hellern für ihr gestorbenes Kind behalten hatte.

Mich begannen meine Augen zu schmerzen. Könnte ich überhaupt weinen, dann müßte ich es beim Anblick einer jeden dieser vielen Frauen-märtyrerin tun.

Aus dem Gerichtssaale.

kleiderdiebinnen an der Arbeit. In Unterlande mehren sich die Lebensmittel- und Kleiderdiebstähle; alle anderen Diebereien sind als unrentabel im „Kurze“ sehr gesunken. Jede Woche wird über eine Reihe solcher Fälle vor den Marburger Gerichten verhandelt. Vor dem Erkenntnisgerichte standen wieder zwei Kleiderdiebinnen. Die aus Cadram stammende, verheiratete, bereits zweimal vorbestrafte Katharina Krajnc trieb sich, nachdem sie am 9. Jänner d. J. aus ihrer letzten Strafhaft entlassen worden war, in den Bezirken Bettan, Windisch-Feistritz, Rohitsch und Marburg umher, kam unter Pseudonym auch in die Stadt Marburg und stahl, soweit ihr dies nachgewiesen werden konnte, der Helene Ottowik in Windisch-Feistritz ein Frauenkostüm (70 K.), der Johanna Berglez in Belagrabene Kleidungsstücke und einen goldenen Ring (99 K. 40 S.), der Margareta Zintauer in Biegelstatt ebenfalls Kleidungsstücke (80 K.), desgleichen der Maria Liberschel in Klopce. Gesamtwert der Diebsbeute 255 K. 40 S. Urteil: Acht Monate schweren Kerker. — Das in Rotwein geborene 18jährige Stubenmädchen Maria Schalamun Rahl Herrn Ludwig Zintauer in Marburg, bei dem es bedient war, eine Ueberjacke (100 K.), Blusen und andere Kleidungsstücke und Stoffe. Gesamtwert 259 K. Urteil: Zwei Monate schweren Kerker.

Letzte Nachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 1. August. Amtlich wird heute veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich des Casinutales brachen abermals heftige Angriffe des Feindes zusammen. Das Szekler Infanterieregiment Nr. 82 kämpft hier mit bewährter Kraft.

Im Gebiete der Dreiländerecke gingen unsere Truppen überraschend gegen die von den Russen besetzten Höhen vor. Der Gegner wurde geworfen.

In der südlichen Bukowina sind wir im Vordringen auf Kimpolung.

Südwestlich und nordwestlich von Czernowitz wurde erneuter, durch Gegenstoß geschützter Widerstand des Feindes in heftigen Kämpfen gebrochen. Auch im Mündungswinkel des Zbranz erzielten die Verbündeten weitere Fortschritte.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 1. August. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: Eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißenden, zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brusslow eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge die Franzosen gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Nordschote-Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes. Es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die U-Boote, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergraben.

Guggeballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten einander. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungehörter Wucht drängte der Feind nach dem 14tägigen Artilleriekampfe, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesetzt hatte, in unsere Abwehrzone ein.

Er überrannte in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungestümen Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feinde entgegen und

drängten ihn im tagsüber währenden erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in die vordersten Trichterfelder zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern liegt das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer. So konnte Bixchoote nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von Neuem heranbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten.

Sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampflinie. Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der kein Opfer schenkenden Gegner. Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausstehen und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfswaffen, in Sonderheit auch die zielbewusste ruhige Führung, boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachtages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte im viermaligen vergeblichen Ansturm gegen unsere vollbesetzten Stellungen südlich von Filain. Weiter östlich brachte die kampfbewährte westphälische 13. Infanteriedivision dem Feinde wieder einen erheblichen Schlag bei. In freischem Draufgehen entrieffen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuernvorbereitung den Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich des Gehöftes von La-Bowelle.

Ueber 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl zu Sturmtruppen aus der Schlacht nordöstlich von Trohon geholt wurden, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Maasufer stürmten tapfere badische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite, 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Ueber 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeeresgruppe d. Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Unsere nördlich des Dnjepr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Billbache zum Kampfe gestellt hatte, in den Flußwinkel von Chotin zurück.

Zwischen Dnjepr und Pruth durchbrachen Stektruppen russische Stellungen an der Bahn Sorodenko-Czernowitz, während ihr Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Ivan, Kauz abwärt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teile der Waldkarpathen gewannen deutsche und österreichisch-ung. Divisionen im Angriffsgefechte die zähe verteidigte Talsperrre. Am Mgr. Casinul stießen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der erste Generalquartiermeister v. Bendenbrow.

Neue Kriegserklärung Balfours.

„Keine Ursache zu Friedenserörterungen.“

London, 30. Juli. (Unterhaus.) In Erwiderung mehrerer Anfragen über die Politik der Regierung erklärte Staatssekretär des Auswärtigen, Balfour, er halte eine ausführliche Erklärung für nicht am Platze. Balfour erinnerte dann, daß die Debatte damit begonnen habe, nach welchen Methoden Oesterreich-Ungarn zu behandeln sei und fuhr fort: Wir wünschen, daß die Nationen, aus denen dieser Staat zusammengesetzt ist, in der Lage seien, auf eigenen Füßen ihre eigene Zivilisation zu entwickeln und die Bahn zu bestimmen, auf der ihre Entwicklung stattfinden

soll. Das ist das allgemeine Prinzip. Die Zeit sei nicht darnach angetan, daß ein Minister des Auswärtigen sich mit Friedenserörterungen beschäftige. Wenn wir nach diesem Kriege die europäische Karte verbessern sollen, so wünschen wir eine Karte von längerer Dauer, als sie ein Kongreß je geschaffen hat. Denn könnte jemand zweifeln, daß die Rückgabe des Gebietes, das Frankreich vor 40 Jahren gewaltsam geraubt wurde, eine notwendige Gebietsveränderung sei? Wie das Gleichgewicht sein wird, wenn es zu ernstlichen Erörterungen über den Frieden kommt, wird nicht allein von den Spekulationen oder Wünschen einzelner, sondern von den speziellen Wünschen dieser oder jener Nation abhängen. Es ist unmöglich, zuversichtlich vorherzusagen, wie und in welcher Form das Ziel jener Kräfte schließlich die Schicksale der Menschheit formen werde.

Der Minister befaßt sich sodann mit der Demokratisierung Deutschlands und kam zu dem Schlusse, daß, bevor Deutschland hinsichtlich der Auffassung der kommerziellen und politischen Interessen das Niveau der Vereinigten Staaten und Großbritanniens erreicht habe, ehe nicht Deutschland los- oder freigemacht sei, der europäische Friede nicht gesichert werden könnte.

Balfour schloß: Unsere unmittelbare Pflicht ist, nicht zu erörtern, welche Friedensbedingungen wir im einzelnen wünschen, wenn der Krieg zu Ende ist, sondern den Kampf mit aller verfügbaren Energie fortzusetzen. Wenn dieser Krieg nicht ein Vorbild zu einem neuen Krieg sein soll, wenn der Krieg nicht mit einem deutlichen Frieden endet, sondern mit einem Frieden, der sich dem Gewissen Amerikas und Großbritanniens empfiehlt, so würde es ein Frieden sein, der schließlich uns wahrscheinlich ebenso zum Segen gereichen wird wie der übrigen Welt, aber jedenfalls würde es ein Frieden sein, der nicht nur für die Lebenszeit der gegenwärtigen Generation vorhält, die diesen furchtbaren Krieg begonnen hat, sondern dauernd wirkt.

Nach der Rede Balfours fragt der Liberale Holt, ob die Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten an Deutschland in aller Form die Frage stellen könnte, ob es bereits bereit sei, Belgien, Frankreich und die anderen besetzten Länder zu räumen und zu entschädigen.

Bonsauby sagt: Balfour habe einen großen ungebührlichen Nachdruck auf die Esch-Bottingen-Frage gelegt.

Balfour bestritt dies.

Frankreich vor Revolution. Regierungsgegnerischer Friedenswunsch.

Snowden erklärte, es hat den Anschein als ob die britische Regierung mehr als jede andere einem baldigem Friedensschluß im Wege stehe. Die Regierung behauptet, daß er und seine pazifistischen Freunde in einer Welt der Unwirklichkeit lebten, aber das treffe auf die Regierung zu die nichts von den Ansichten der Bevölkerung und von dem Wechsel der Ansichten der Soldaten hält. Wenn die Regierung irgend etwas über die französische Armee wüßte, so würde ihr bekannt sein, daß die Soldaten die Heeresleitung in die Hand genommen hätten und es ablehnen, Ordre zu parieren.

Jeder einsichtsvolle Franzose wird ihr sagen, daß, wenn der Krieg noch viel länger dauere, Frankreich das selbe haben werde wie Rußland, nämlich die Revolution! Es bestehe keine Hoffnung, daß in 12 Monaten die militärische Lage besser sein werde als jetzt; nur würde eine weitere Million Menschenleben geopfert, der Staatsschatz um weitere 2 bis 3 Milliarden Pfund vergrößert worden sein. Im Namen der Menschheit fordere er, daß der Krieg beendet werde.

Der englische Liberale Lark betont, wenn die Regierung bei der Politik des Handelsboykots und der des Wirtschaftskrieges beharre, treibe sie in einen neuen Krieg hinein. Kein Volk werde den Handelsboykott über sich ergehen lassen.

Der deutsche Botschafter in Wien.

Wien, 1. August. Der deutsche Reichsbotschafter traf heute früh, begleitet von dem Unterstaatssekretär v. Siumm und dem deutschen Legationssekretär v. Prißwiz, hier ein.

Bathe-Sprech-Apparate und Platten

Deutsche Präzisionsarbeit.

Spielen ohne Nadel oder durch Umschaltung mit Nadel, daher für alle Arten Platten verwendbar.

Bathe-Apparate erzielen durch ihre eigene Konstruktion die natürlichste und beste Wiedergabe.

Fürs Feld besonders widerstandsfähig gebaute Typen.

August Wapper

Uhrmacher, Juwelier und Optiker

Marburg a. Dr. Domgasse Nr. 1.

Züchtige Verkäuferin

Achtung!

der Speerebranche, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig findet sofort Aufnahme bei Alex. Myhlit, Luthergasse 9. 4691

Kaufe zerrissene, alte Stoffkleider, Watta, Seidenabfälle, Säcke. Zahle beste Preise. M. Lempart, Viktringhofgasse 11. 4313

CITROLIN

Ersatz für Zitronensäure

für Küche, Gastwirtschaften, Restaurationen, Kaffeehäuser, Militär zur Herstellung säuerl. Getränke u. Speisen.

Um den Geschmack zu korrigieren, wird Sacharin beigegeben. 1 Flasche zu K. — 80, 1 50 und 2.—.

Med.-Großdrogerie Mag. Ph. Karl Wolf

Herrengasse Nr. 17. Mohrenapotheke: Hauptplatz Nr. 3.

Wir kaufen jeden Posten

neue und alte Korke

aller Größen und Qualitäten, sowie

Korkspäne, Korkschrot

Angebote mit größeren Mustern an das

Einkaufsbureau der Korkfabriken Brunnersdorf und Alßterle a. G., Carl Simon, Prag I., Bilelgasse 8 erbeten. Einkäufer in jedem größeren Orte gesucht.

Kaiser-Panorama, Marburg, Burgpl. 3

Kunst-Institut ersten Ranges.

Von Sonntag den 29. Juli bis Sonntag den 4. August

Mit den Truppen durch das wiedereroberte Siebenbürgen zur Front.

Ein Wagen Kristallsoda

wird gegen Frühkartoffel sofort abgegeben. Zuschriften erbet. an die Brigl und Bergmeister A.-G. in Niklasdorf bei Leoben.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachfl.

Anton Bäuerle

(früher Isabella Söyung) gegründet 1860

Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod

gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium

Katenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen Scheck-Konto Nr. 154267.



Jucken, Krätzen

beseitigt raschestens Dr. Fleisch's „Braune Salbe“. Probetiegel K. 1.60, großer Tiegel K. 3.—, Familienportion K. 9.—.

Erhältlich in Marburg in der Apotheke „Zum Mohren, Hauptplatz 3.

Handarbeiten

vorgedruckt, angefangen und fertig mit dem dazu nötigen Material, sowie Perlgarne u. Stickseiden in allen Farben und grosser Auswahl empfiehlt

Wilhelmine Berl

Marburg a. D., Schulgasse 2.

Ebenso sind alle Schulhefte, Schreib- und Zeichengegenstände für Volks- und Bürgerschulen auf Lager.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 230

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten

Gasthausrealität

1 1/2 Stunden von Marburg, 5 Min. von der Post- und Bahnstation, schöne Gasthauslokalitäten, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, neugebaute Eiskeller und Fleischhauerei, alles im guten Bauzustande und mit Ziegel gedeckt, mit zirka 20 hoch ebenen Grundstücken, beim Hause schöner Sitz-, Obst- und Gemüsegarten, Acker, Wiesen, Wald, ist samt Fehung und mit Fundus Instrukus wegen Familienverhältnissen preiswert sofort verkäuflich. Anträge unter „Sommerfrische“ an die Verw. d. Bl. 4657

Zinshäuser

ein und zwei Stod hoch, in der Stadt mit kleinen und großen bequemen Wohnungen. Sonnseitige Lage, reine Verzinsung 7 Prozent, sofort zu verkaufen. Josef Retzpp, Mozartstraße 59.

Achtung!

Alte Fässer von Wein, Most, Zement, Gips, Kaffee, überhaupt alle Fässer und Kisten kauft Tagel Ehrenhausen. Zuschriften mit Preis, Größe und Gattung. 4270

Feinste Fußbodenpasta

zu haben bei 4531 Ferdinand Hartinger.

Maschinenhalle

K. Gingl Fehring, Steiermark kann prompt liefern:

Grasmäher, Wender und Rechen

sowie andere landwirt. Maschinen, auch erstklassige Nähmaschinen nur österreichische und deutsche Fabrikate. Lieferung erfolgt auch an Händler.

Kleines Geschäftslokal

in der inneren Stadt zu mieten gesucht. Adressen erbeten unter „Kleines Lokal“ an W. d. Bl.

Siebe

eigener Erzeugung mit Holz- und Drahtboden in großer Auswahl, auch Reparaturen prompt u. billigt.

Körbe

neu, auch nach Maß, wie Reparaturen werden beim Selbsterzeuger rasch und zu mäßigen Preisen angefertigt. 4303

Jos. Antloga

Sophienplatz, neben der städtischen Brückenwage.

Gesucht werden

zwei junge Schlossergehilfen sowie auch 2 Lehrlinge. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4528

Reit- u. Wagenpferd

Fuchswallach, sofort zu verkaufen. Anzufragen i. Spezereiwarengeschäft Tegetthoffstraße 19.

Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen im Damenhuthaus Post-Wizler, Herrengasse 15. 4564

Haus

Eisenstraße 14 ist zu verkaufen. Anfrage Tappeinerplatz 3, 2. Stod rechts. 4586

Dachziegel

zu verkaufen. Baukanzlei Heugasse 13. 4677

Gnädige Frau!

Ich kaufe alte Porzellanfiguren, schöne, gemalene Kaffeeschalen, farbige geschliff. Gläser, alte Stidereien, Perltabakbeutel, alte Stoduhren mit und ohne Säulen, alte Sessel, Sekretäre, eingelegte Schubladekästen, Tabernakel etc. zu höchsten Preisen. Tagel, Ehrenhausen. 4269

Klavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und billigt hier sowie auswärts ausgeführt von J. Ranzler, Färbergasse 3, Parterre. 39

Gebrauchte Möbel und Geschirre

usw. zu kaufen gesucht. Tagel, Ehrenhausen. 4171

Jener Herr, der über

Josef Gračnar

Einj.-Freiw. Kriegsgefangener in Rumänien eine Annonce in die Grazer „Tagespost“ gab, möge gütigt nähere Angaben senden. G. Paral, Graz, Feuerbachgasse 6. 4687

Gekauft werden Bücher

von

Walvasore

 Gyra, Tegetthoffstr. 43-45.

Haus

Mühlgasse 28 samt 2 Hofgebäuden zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2900

Zu vermieten

ein Sparherdzimmer an eine alleinstehende, solide, brave Person, für Näherin sehr geeignet. Webergasse 9, 1. Stod. 4667

Züchtige Obstverkäufer

werden gesucht. Einkaufsbewilligung von der Zentrale der Gemüse- und Obstverwertungsstelle wird besorgt. Offerte zu richten an die Marburger Molkerei-Ges. Tegetthoffstr. 63.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das I. I. Bezirksgericht Marburg, Abt. VII hat zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Karl Saria, geb. 30. Dezemb. 1875 in Unterdrandurg, ev. verh. Kaufmann in Marburg, ob § 482 St. G. vorbestraft, ist schuldig

er habe dadurch, daß er in Marburg dem Adolf Kabi 1. im November 1916 637 Liter Wein zum eigenen Einkaufspreis von R. 2.60 für den Liter um R. 2.80 für den Liter, 2. mit dem Schlußbriefe vom 17. Oktober 1916 drei Waggon Sauerkrant zum eigenen Einkaufspreis von 42 R. für je 100 Kilo und zwar:

2 Waggon ab Möbriß in Mährea zum Preise R. 45.— und 1 Waggon franko Station Marburg zum Preise von R. 49.— für je 100 Kilo weiterverkauft, in Ausnützung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse für unentbehrliche Bedarfsgegenstände offenbar übermäßige Preise gefordert und dadurch die Uebertretung der Preistreibererei nach § 18 der kais. Vdg. vom 21. August 1916 Nr. 261 RStBl. begangen und wird deshalb gemäß dieser Gesetzesstelle unter Anwendung des § 261 St. G. zu 800 (achthundert) Kronen

Geldstrafe, für den Fall der Uneinbringlichkeit zu 14 Tagen Arrest und gemäß § 389 St. P. O. zum Kostenersatz verurteilt. Zugleich wird gemäß § 23 dieser kais. Vdg. angeordnet, daß dieses Urteil ohne Gründe auf Kosten des Angeklagten einmal in der Marburger Zeitung veröffentlicht wird.

I. I. Bezirksgericht Marburg, am 30. Juni 1917.

Schoßen, Kleider u. Kostüme

von vergangener Jahreszeit werden spottbillig verkauft

im Modewarenhaus J. Kokoschinegg Tegetthoffstrasse.

Schuldiener-Stelle

an der Volksschule Leitersberg-Karlschwin bei Marburg, geeignet für junge Eheleute, wo der Mann nebenbei eine Profession betreiben kann, ist unter günstigen Bedingungen ab 1. Oktober zu besetzen. 4695

Dienstvorschriften sind bei der Schulleitung einzusehen, schriftliche Anträge übernimmt bis 20. August Karl Beckl, Obmann des Ortschulrats, Tappeinerplatz 8.

Trauerhüte

und 4522

elegante

Uebergangshüte

in grosser Auswahl und

:: allerneuester Putzart ::

soeben eingelaugt.

Damenhuthaus

„Zur Wienerin“

Elise Polt-Wizler

Herrengasse 15.

Verloren.

In der Molkerei Tegetthoffstraße die Geldtasche vergessen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe am Fundamt abzugeben. 4715

Möbliert. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten Trieserstraße 5. 4714

Revolver zu kaufen gesucht. Anträge unter „Revolver“ an die W. d. Blattes. 4711

Kinderlose Partei sucht **Wohnung** mit 1 Zimmer und Küche, Nähe d. Südbahn. Adressen abzugeben in der W. d. Bl. 4705

100 Stück **Endivienpflanzen** hat abzugeben Tischlerei Götlich, Kärntnerstraße. 4703

Junges Mädchen mit sehr schöner Handschrift, kann Maschinschreiben, bittet um Stelle in einer Kanzlei. Adresse in der W. d. Bl. 4708

Schön möbl. Zimmer sogleich zu vermieten. Herrengasse 46, 3. Stock, Tür 10.

Stochohes 4691 Familienhaus mit 2 Zimmer, 2 Küchen, Dachzimmer, Garten und Weinhecken, in staubfreier Lage um 13.000 R. zu verkaufen. Anfrage in der W. d. B.

Weißnäherin zum Anfertigen von Wäsche ins Haus gesucht. Adresse erliegt in der W. d. Bl. 4700

Ein Bettherr wird sofort aufgenommen. Auguste Nr. 10. 4699

Kostplatz für ein Fräulein, welches den ganzen Tag in einem Geschäft ist, wird gesucht. Adressen abzugeben unter „100 Kostplatz“ in W. d. B. 4697

Zwei schön **möbliert. Zimmer** werden sofort zu mieten gesucht. Anträge an die W. d. Bl. unter „S. v. S.“ 4702

Möblierte Wohnung ein Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dienerzimmer und Zugehör, abgeschlossen, zu vermieten Anzulegen Gerichtshofgasse 14, 3. Stock, Tür 10, von 3—5 Uhr nachm. 4712

Kriegsinvalid in Maschinschreiben u. Stenographie gut bewandert, tüchtiger Rechner, der deutschen und slowen. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in einer Kanzlei. Anfrage in der W. d. Bl. 4706

Schriftsetzer-Lehrjunge mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Buchdruckerei Mostböck. Nett möbliertes 4660

Zimmer streng separiert, im Zentrum der Stadt, ist an einen Herrn sofort zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl.

1. Marburger Bioskop.

Besitzerin: Lina Dr. Gustin. Im Hotel „Stadt Wien.“

Tegetthoffstr.—Samerlingg. Keine billigen Sommerprogramme nur erstklassige Sehenswürdigkeiten.

Mittwoch den 1. bis 3. August **Börse und Adel** Schauspiel in 4 Akten.

Der tote Gast. Phantastisches Lustspiel in 3 Akten.

Samstag den 4. bis 10. August **Die 10. Tsonzo-Schlacht.**

Vorstellungen täglich um 1/4 7 und 1/4 9 Uhr abends.

Sonntag und Feiertag 1/3 3, 4, 6 und 1/4 9 Uhr abends. Künstlerische Musikbegleitung.

Haus mit Garten im Zentrum der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Zuschriften unter „Haus 70“ an die W. d. Bl. 4655

Schön möbl. Zimmer in der Nähe des Reservespitals zu vermieten. Anfr. W. d. B. 4653

Schulfreies intelligentes **Mädchen** wird für Wäschezeichen aufgenommen. Sparowitz, Dampfwascherei, Kaiserstraße 12. 4650

Möbl. Zimmer zu vermieten. Herrengasse 58, 3. St. Tür 4. 4710

Ein braver Spengler- 4709 **Lehrjunge** wird sofort aufgenommen. Rudolf Blum und Sohn, Dachdeckungs- u. Spenglergeschäft, Carnerstraße 22

Gelegenheitskauf. Spezereigeschäft, komplett eingerichtet, mit Eisfassen, mehrere Fässer, diverse Flaschen usw. ist sofort billig zu verkaufen. Auch Einrichtung allein wird verkauft. Anträge an die W. d. Bl. unter „Gelegenheitskauf“. 4701

Harmonika dreireihig zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge an Buchberger, Fabriksgasse 20. 4704

Frühäpfel preiswert zu haben. Karlschwin 151. 4696

Zu verkaufen sehr schöner Waffenrock für Staatsbeamten im Geschäft des Herrn J. Bozic, Tegetthoffstraße 34. 4713

Photograph fast neu, Format 9x12 cm, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Tegetthoffstraße Nr. 45 im Friseurgeschäft. 4571

Marburger Escomptebank. Stand der Spareinlagen am 31. Juli 1917 Kronen 1,627,208.37.



Im Stadttheater

Dienstag bis einschließlich Donnerstags den 2. August Gastspiel **Wilhelm Klitsch** vom deutschen Volkstheater und **Liane Haid**

in dem spannenden Wiener Kunstfilmdrama **Lebenswogen**

4 Akte von Hans Kotta **Welch' heiteres Städtchen** Filmstückspiel.

Täglich Vorstellungen halb 7 und halb 9 Uhr

Briefmarkensammlung

zu verkaufen. Anfrage in der W. d. Bl. 4716

Kinderloses Ehepaar

sucht ein oder zwei Zimmer und Küche, gleich oder später. Anträge unter „N. S.“ an W. d. B. 4663

Zimmer

und Küche oder ein großes Sparherbzimmer bis 1. oder 15. September von älterer alleinstehender Frau gesucht. Anträge erb. Herrengasse 23, 1. Stock, Tür 13. 4644

Der Handarbeits-Unterricht

Schmidereergasse Nr. 26, ebenerdig links, wird an Mittwoch- u. Samstag-Nachmittagen auch während der Ferien fortgesetzt. 4582

Handelslehrling

der schon zwei Jahre in einem Geschäft tätig war, sucht wegen Auflassung desselben einen anderen Lehrplatz. Geht auch auswärts. Anfrage in der W. d. Bl. 4654

Tüchtige Verkäuferin

in der Gemischtwarenbranche ausgebildet, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle. Anträge erbeter unter „Ehrlich“ an W. d. B. 4453

Bautischler

per sofort gesucht. Stundenlohn R. 1. Tischlerei Götlich, Kärntnerstraße. 4596

Lehrmädchen oder Lehrjunge

aus gutem Hause mit Taschengeld wird aufgenommen im Atelier Makart.

Zu mieten gesucht

ein kleines Zimmer samt Küche od. Sparherbzimmer, oder Küche allein, möbliert oder unmöbliert. Anträge an die W. d. Bl. unter „Sofort“.

Verlässliches Schickmädchen

wird sofort aufgenommen. Zuschr. unt. „Verlässlich“ an W. d. B. 4685.

Weiß- u. Rotwein

garantiert naturrecht, liefert zu billigen Tagespreisen M. Klein, Weingroßhandlung Nikolsburg. Unständige Vertreter werden akzeptiert. 4471